



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

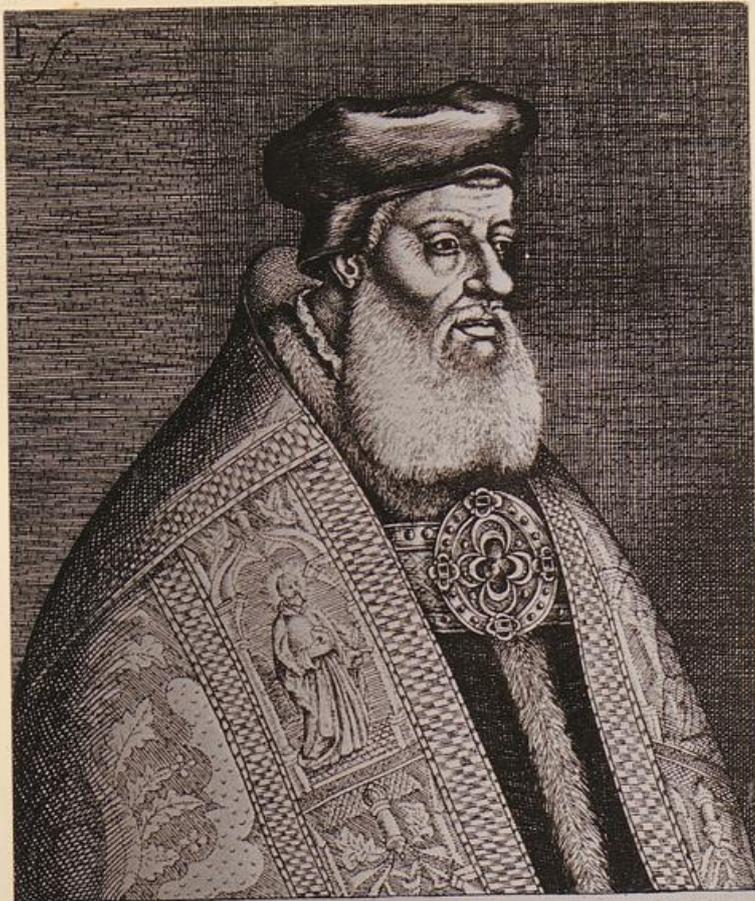
Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Hermann II. Graf von Wied.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



HERMANVS, EX ILLVSTRI. COMITVM WEDEN.,
SIVM EAMILIA, PER DEI GRATIAM, ARCHIE.,
PISCOPVS COLONIENSIS, ELECTOR & ANO XLVIII.
EPISCOPVM QVAM CHRISTVM EXVERE. MALVIT
Ex Archetyp. qui extat in missæ D. Absolonis a. Kessel.

Hermann II. Graf von Wied

1532—1547.

Er
des
ein
Ag
wi
vor
Au
gef
Bi
ber
Bi
cele
dir
den
er
fro
die
an
15
Je
vo
ein
des
sei

un
sei
an
öff
ma
nu
die

Hermann II. Graf von Wied.

1532—1547.

Am 30. Tage nach Erichs Tode wählte das Paderborner Domkapitel den Erzbischof und Kurfürsten von Köln, Hermann Grafen von Wied, zum Administrator des erledigten Hochstifts. Er war im Jahre 1476 oder anfangs 1477 geboren, ein Sohn Friedrichs, des ersten Grafen von Wied aus dem Hause Runkel, und der Agnes, Tochter des Grafen Philipp von Birneburg. Sein jüngerer Bruder Friedrich wurde im Jahre 1522 Bischof von Münster. Erst 15 Jahre alt, erhielt Hermann von Wied am 11. April 1492 ein Kanonikat am Metropolitankapitel zu Köln. Aus seiner Jugendzeit wird berichtet, daß er zu den Studien keine besondere Neigung gehabt und sich ernsterer Anstrengung möglichst entzogen habe. So blieb seine Bildung, bei ohnehin mäßigen Anlagen, mangelhaft. Im Lateinischen war er wenig bewandert. Wahrscheinlich aus diesem Grunde enthielt er sich als Priester und Bischof später fast ganz des Lesens der hl. Messe; er soll überhaupt nur dreimal celebriert haben. Dieser Mangel an wissenschaftlicher Befähigung wurde nicht ersetzt durch die Vorzüge seines Charakters. Seinen Untergebenen war er ein milder Herr, den Armen soll er ein Vater gewesen sein, in seinen Sitten war er tadellos; aber er war durchaus unselbständig, leicht zu leiten und zu verleiten. Ein stiller und frommer Sinn gab ihm indessen die Richtung zum geistlichen Stande, und eben dieses scheint auch bei der Kölner Erzbischofswahl im Jahre 1515 die Stimmen auf ihn gelenkt zu haben. Als Erzbischof von Köln lag es ihm ob, am 26. Oktober 1520 dem Kaiser Karl V. zu Aachen die deutsche Krone aufzusetzen, ebenso im Januar 1531 dessen Bruder und Nachfolger, dem erwählten Erzherzog Ferdinand von Osterreich. In den politischen und religiösen Wirren seiner Zeit war er lange ein eifriger Verfechter des alten Glaubens und stand anfangs entschieden auf Seite des Kaisers und der Kirche. In dieser Voraussicht fand auch am 13. Juni 1532 seine Wahl zu Paderborn statt.

Im Oktober des genannten Jahres erschien der neue Landesherr in Paderborn und hielt unter starker Bedeckung von mehr als tausend Reitern von Neuhaus her seinen Einzug in die Stadt, wo nach Erichs Tode die lutherisch Gesinnten offen auftraten, die katholischen Pfarrer aus der Gau- und Marktkirche verdrängt, die öffentliche Gewalt an sich gerissen und den Stadtrat gewaltsam unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten. Der Aufruhr wurde unterdrückt, die Aufständigen nur auf vielfache Fürsprache der über sie verhängten Todesstrafe. Fortan blieb die Ruhe in der Stadt bis ins Jahr 1566 ungestört. Paderbornische Truppen

unter der Führung Johannis von Büren und Hermanns von Mengersen nahmen auch teil an der Bekämpfung der Wiedertäufer zu Münster. Dagegen gelangte die neue Lehre in den Grafschaften Lippe und Waldeck, sowie in der Stadt Höxter vollständig zur Herrschaft, namentlich durch den Einfluß des Landgrafen Philipp von Hessen.

In der ersten Zeit seiner Regierung war an Hermann von Wied durchaus keine Sinnes- und Glaubensänderung zu bemerken. Ließ er doch in Übereinstimmung mit dem Kölner Magistrat das über Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden wegen Verbreitung kezerischer Lehren gefällte Todesurteil am 28. September 1529 vor den Thoren Kölns vollziehen. Freilich verschloß er sich nicht der Einsicht, daß Reformen auf kirchlichem Gebiete notwendig seien, und berief in den Jahren 1527 und 1528 Diöcesansynoden und 1536 ein Provinzialkonzil nach Köln. Ratend und leitend stand ihm hierbei der aus Soest gebürtige Scholastikus von St. Gereon und spätere Kardinal Joh. Gropper zur Seite und wußte seinen Reformeifer lange Zeit in der richtigen Bahn zu halten. Allein allmählich machte sich beim Erzbischofe eine Umwandlung seiner religiösen Anschauungen geltend, und es gelang dem Elsässer Reformator Martin Bucer u. a., ihn vollständig für die neue Lehre zu gewinnen. Er suchte diese denn auch nicht bloß in der Erzdiöcese einzuführen, sondern sandte auch im Jahre 1545 nach Paderborn den Befehl, in allen Städten die katholischen Gebräuche abzuschaffen und die Augsburger Konfession einzuführen. Jedoch hier wie dort stieß er auf entschiedenen Widerstand sowohl beim Kapitel wie bei den Ständen. Papst Paul III. ließ ihn zur Verantwortung nach Rom laden, ebenso der Kaiser nach Brüssel. Da er auf beides nicht achtete und in seinen Maßnahmen gegen die katholische Kirche fortfuhr, wurde am 16. April 1546 durch den Papst die große Exkommunikation über ihn verhängt, er wurde seiner Ämter und Würden für verlustig erklärt und der Kaiser zur Vollstreckung des Urteils angegangen. Da auch die politischen Verhältnisse für ihn nicht günstig lagen, so dankte er anfangs des Jahres 1547 förmlich ab und zog sich in die Grafschaft Wied zurück, wo er in der Ruhe des Privatlebens noch nahezu sechs Jahre lebte. Er starb an den Folgen eines schmerzlichen Beinübels am 15. August 1552 im 76. Jahre seines Alters und wurde in der Familiengruft zu Niederbiber bei Neuwied beigesetzt.

Von Hermann von Wied kannte man bisher nur das Brustbild auf seinen Münzen, wie dasselbe von Sinemus (Reformation und Gegenreformation in der ehemaligen Herrschaft Breisig, Barmen 1883) in vergrößertem Maßstabe wiedergegeben ist. In neuester Zeit wurde indes für die fürstlichen Sammlungen zu Neuwied bei einer Bilderauktion in Holland ein sehr gut erhaltener älterer Kupferstich erworben, von welchem unser Bild abgenommen ist. Der Erzbischof ist abgebildet im Barett und reichbesticktem Chormantel, der vorn mit schöner Agraffe (Monile) geschlossen wird.





Rembert von Kerffenbrod

1547—1568.

unter der Führung Johannis von Büren und Hermanns von Wengertel nahmen auch teil an der Bekämpfung der Wiedertäufer zu Münster. Dagegen gelangte die neue Lehre in den Grafschaften Lippe und Waldeck, sowie in der Stadt Hörter vollständig zur Herrschaft, namentlich durch den Einfluß des Landgrafen Philipp von Hessen.

In der ersten Zeit seiner Regierung war an Hermann von Wied durchaus keine Sinnes- und Wandlungsänderung zu bemerken. Vieß er doch in Übereinstimmung mit dem Kölner Magistrat das über Adolf Clarenbach und Peter Hiesfelden wegen Verhöhnung heiliger Schriften gefällte Todesurteil am 28. September 1529 vor den Thoren Kölns vollziehen. Freilich verschloß er sich nicht der Einsicht, daß Reformen auf kirchlichem Gebiete notwendig seien, und berief in den Jahren 1527 und 1528 Diözesanynoden und 1536 ein Provinzialkonzil nach Köln. Hatend und leitend stand ihm hierbei der aus Soest gebürtige Scholastikus von St. Gereon und spätere Kardinal Joh. Gropper zur Seite und mußte seinen Reformeifer lange Zeit in der richtigen Bahn zu halten. Allein allmählich machte sich beim Erzbischofe eine Umwandlung seiner religiösen Anschauungen geltend, und es gelang dem Elässer Reformator Martin Ducer u. a., ihn vollständig für die neue Lehre zu gewinnen. Er suchte dies denn auch nicht bloß in der Erzdiöcese einzuführen, sondern sandte auch im Jahre 1545 nach Paderborn den Befehl, in allen Städten die katholischen Wehrkräfte abzulassen und die Augsburger Konfession einzuführen. Jedoch hier wie dort ließ er auf entschiedenen Widerstand sowohl beim Kapitel wie bei den Bürgern. Paph Paul III. ließ ihn zur Verantwortung nach Rom laden, ebenso der Kaiser nach Brüssel. Da er auf beides nicht schiedte und in seinen Maßnahmen gegen die katholische Kirche fortfuhr, wurde am 16. April 1546 durch den Papst die Exkommunikation über ihn verhängt, er wurde seiner Ämter und Würden für verlustig erklärt und der Kaiser zur Vollstreckung des Urteils aufgefordert. Da auch die politischen Verhältnisse für ihn nicht günstig lagen, so wandte er Anfangs des Jahres 1547 förmlich ab und zog sich in die Grafschaft Wied zurück, wo er in der Ruhe des Privatlebens noch nahezu sechs Jahre lebte. Er starb an den Folgen eines schmerzlichen Beinübels am 15. August 1552 im 76. Jahre seines Alters und wurde in der Familiengruft zu Niederbiber bei Neuwied beigesetzt.

Von Hermann von Wied kannte man bisher nur das Brustbild auf seinen Münzen, wie dasselbe von Stenius (Reformation und Gegenreformation in der ehemaligen Herrschaft Bressig, Barmen 1883) in vergrößertem Maßstabe wiedergegeben ist. In neuerer Zeit wurde indes für die fürstlichen Sammlungen zu Neuwied bei einer Bilderauktion in Holland ein sehr gut erhaltener älterer Kupferschich erworben, von welchem unser Bild abgenommen ist. Der Erzbischof ist abgebildet im Vorell und reichbesticktem Chormantel, der vorn mit schöner Agraffe (Monile) geschlossen wird.

